



## Abschreibungsentscheid vom 13. August 2025

---

Besetzung

Einzelrichterin Viktoria Helfenstein,  
Gerichtsschreiber Roger Stalder.

---

Parteien

1. **CSS Kranken-Versicherung AG**,  
Tribtschenstrasse 21, Postfach 2568, 6002 Luzern,  
2. **Arcosana AG**, Tribtschenstrasse 21, 6005 Luzern,  
beide vertreten durch lic. iur. Andreas Dobler, Rechtsanwalt,  
Zimmerli & Béboux Rechtsanwälte AG, Eichwaldstrasse 5,  
Postfach, 6002 Luzern,  
Beschwerdeführerinnen,

gegen

**Verband Zürcher Krankenhäuser**,  
Nordstrasse 15, 8006 Zürich,  
vertreten durch Prof. Dr. iur. Urs Saxer, Rechtsanwalt,  
Patrizia Gratwohl, Rechtsanwältin, und  
Dr. iur. Daniela Kühne, Rechtsanwältin,  
Steinbrüchel Hüssy Rechtsanwälte,  
Grossmünsterplatz 8, 8001 Zürich,  
Beschwerdegegner,

**Regierungsrat des Kantons Zürich**, Staatskanzlei,  
Neumühlequai 10, Postfach, 8090 Zürich,  
handelnd durch Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich,  
Stampfenbachstrasse 30, 8090 Zürich,  
Vorinstanz.

---

---

Gegenstand

Krankenversicherung (KVG), Tariffestsetzung  
TARMED Taxpunktwert für vom Verband Zürcher  
Krankenhäuser vertretene Spitäler ab 1. Juni 2018,  
Regierungsratsbeschluss (RRB) Nr. 443 vom 16. März 2022.

## **Das Bundesverwaltungsgericht stellt fest und erwägt,**

dass der Regierungsrat des Kantons Zürich (*im Folgenden*: Vorinstanz) in Ziffer I des Beschlusses Nr. 443 vom 16. März 2022 angeordnet hat, für die ambulanten Leistungen der obligatorischen Krankenpflegeversicherung, die nach TARMED abgerechnet würden, werde gegenüber den von der CSS Kranken-Versicherung AG, der Einkaufsgemeinschaft HSK AG (*im Folgenden*: HSK AG) und der tarifsuisse ag vertretenen Versicherern für die folgenden Spitäler, die für den Zeitraum ab 1. Januar 2018 weder einen TARMED-Tarifvertrag abgeschlossen noch einem solchen beigetreten seien, mit Wirkung ab 1. Januar 2018 ein TARMED-Taxpunktwert (im Folgenden: TPW) von Fr. 0.91 festgesetzt: Kantonsspital Winterthur, Stadtspital Zürich Standort Triemli, See-Spital Standort Horgen, See-Spital Standort Kilchberg, Spital Uster, GZO AG Spital Wetzikon, Spital Limmattal, Spital Bülach, Spital Zollikerberg, Stadtspital Zürich Standort Waid, Schulthess-Klinik, Spital Männedorf, Kinderspital Zürich, Universitätsklinik Balgrist, Spital Affoltern, Klinik Lengg, Adus Medica, Limmatklinik, Paracelsus-Spital Richterswil, Zürcher RehaZentrum Wald, RehaClinic Zollikerberg, RehaClinic Kilchberg, Klinik Susenberg und Forel Klinik (Akten des Bundesverwaltungsgerichts [im Folgenden: BVGer-act.] 1 Beilage 1),

dass in Ziffer II weiter darauf hingewiesen worden ist, die Tarifpartner seien berechtigt, rückwirkend ab dem 1. Januar 2018 die Differenz zwischen dem mit Regierungsratsbeschluss (*im Folgenden*: RRB) Nr. 838/2017 angeordneten provisorischen TPW und dem gemäss Ziffer I festgesetzten TPW nachzufordern,

dass die CSS Kranken-Versicherung AG und die Arcosana AG (*im Folgenden*: Beschwerdeführerinnen; ebenfalls handelnd als Rechtsnachfolgerin für die per 1. Januar 2022 fusionierten Gesellschaften [INTRAS Kranken-Versicherung AG und Sanagate AG]), beide vertreten durch die CSS Kranken-Versicherung AG, diese vertreten durch Rechtsanwalt lic. iur. Andreas Dobler (BVGer-act. 1 Beilage 30), hiergegen beim Bundesverwaltungsgericht mit Eingabe vom 26. April 2022 haben Beschwerde erheben und unter anderem beantragen lassen, der RRB Nr. 443 vom 16. März 2022 sei vollumfänglich aufzuheben und die Sache sei zur Neuurteilung an die Vorinstanz zurückzuweisen (Dispositivziffer 1); eventualiter sei der TPW für vom Verband Zürcher Krankenhäuser (*im Folgenden*: VZK) vertretene Spitäler ab 2018 mit Fr. 0.89 festzusetzen (Dispositivziffer 2),

dass die Beschwerdeführerinnen mit Zwischenverfügung vom 4. Mai 2022 unter Hinweis auf die Säumnisfolgen (Nichteintreten auf die Beschwerde)

aufgefordert worden sind, innert Frist einen Kostenvorschuss von Fr. 5'000.- in der Höhe der mutmasslichen Verfahrenskosten zu leisten (BVGer-act. 2 und 3),

dass dieser Aufforderung nachgekommen worden ist (BVGer-act. 5),

dass die Vorinstanz am 20. Juni 2022 an den im angefochtenen RRB Nr. 443/2022 vom 16. März 2022 gemachten Erwägungen festgehalten hat (BVGer-act. 7),

dass der VZK, vertreten durch Rechtsanwalt Prof. Dr. Saxer, Rechtsanwältin M.A. HSG in Law und Rechtsanwältin Daniela Kühne (BVGer-act. 4), im Rahmen ihrer Eingabe vom 30. Juni 2022 unter anderem beantragt haben, der Antrag der Beschwerdeführerinnen auf Aufhebung des RRB Nr. 443 vom 16. März 2022 und Rückweisung der Sache zur Neubeurteilung an die Vorinstanz sei abzuweisen (Ziffer 1); der Eventualantrag der Beschwerdeführerinnen auf Festsetzung eines TPW von Fr. 0.89 für vom VZK vertretene Spitäler ab 1. Januar 2018 sei abzuweisen (BVGer-act. 8),

dass die Beschwerdeführerinnen dem Bundesverwaltungsgericht am 10. Juli 2025 eine Kopie des Sammelbeschlusses des Regierungsrates des Kantons Zürich vom 2. Juli 2025 übermittelt und ausgeführt haben, das vorliegende Verfahren sei damit gegenstandslos geworden; es werde beantragt, dieses unter hälftiger Verlegung der Gerichtskosten und Wett-schlagung der Parteikosten abzuschreiben (BVGer-act. 15),

dass die Vorinstanz mit Datum vom 11. Juli 2025 eine Kopie des Tarifvertrags vom 13. März 2025, welcher am 2. Juli 2025 vom Regierungsrat genehmigt (RRB Nr. 700) und am 10. Juli 2025 publiziert (vgl. hierzu <https://www.zh.ch/de/politik-staat/gesetze-beschluesse/beschluesse-des-regierungsrates/rrb/regierungsratsbeschluss-700-2025.html>) worden ist, eingereicht und das Bundesverwaltungsgericht um Abschreibung des Beschwerdeverfahrens zufolge Gegenstandslosigkeit ersucht hat (BVGer-act. 16),

dass die Preisüberwachung PUE in ihrer Eingabe vom 11. Juli 2025 auf eine Stellungnahme verzichtet hat (BVGer-act. 18),

dass sich der Beschwerdegegner im Rahmen der Eingabe vom 21. Juli 2025 der von den Beschwerdeführerinnen beantragten Abschreibung des Beschwerdeverfahrens zufolge Gegenstandslosigkeit unter hälftiger

Aufteilung der Gerichtskosten und Wettschlagung der Parteikosten abgeschlossen hat (BVGer-act. 19),

dass im System der Tarifgestaltung des Bundesgesetzes über die obligatorische Krankenpflegeversicherung Tarifverträge die Regel und hoheitliche Tariffestsetzungen die Ausnahme bilden sollen, was bereits aus dem Wortlaut von Art. 43 Abs. 4, Art. 47 Abs. 1 und Art. 49 KVG (vgl. auch BVGE 2013/8 E. 2.4.6) erhellt (BVGE 2014/37 E. 3.5.1),

dass das Primat des Tarifvertrages bereits in der Botschaft des Bundesrats vom 6. November 1991 über die Revision der Krankenversicherung (BBI 1992 I 93 ff.; *im Folgenden*: Botschaft KVG 1991) hervorgehoben worden ist (vgl. S. 172 und 178) und mit dem KVG die Vertragsfreiheit zwischen Versicherungsträgern und Leistungserbringern gestärkt werden sollte (Botschaft KVG 1991 S. 118 und 179; vgl. BVGE 2014/37 E. 3.5.1),

dass der Bundesrat in seiner Rechtsprechung festgehalten hat, dieses der vertraglichen Vereinbarung von Tarifen den klaren Vorrang einräumende System gestatte den Tarifpartnern, während eines vertragslosen Zustandes jederzeit Tarife zu vereinbaren; dass es den Parteien daher nicht verwehrt sei, auch während eines hängigen Beschwerdeverfahrens Vertragsverhandlungen zu führen und einen Vertrag abzuschliessen (RKUV 3/2002 E. II 2 S. 214),

dass der Bundesrat weiter erwogen hat, die Genehmigung eines solchen Vertrages durch die Kantonsregierung habe normalerweise die Gegenstandslosigkeit der Beschwerde zur Folge, falls der zeitliche Geltungsbereich der festgesetzten Tarife sich mit jenem der vertraglichen Vereinbarung decke (RKUV 3/2002 E. II 2 S. 214),

dass der hoheitlich festgesetzte Tarif rechtsprechungsgemäss gegenstandslos wird, sobald ein neuer Tarif vereinbart und genehmigt wird (Urteil des BVGer C-1918/2018 vom 9. Juli 2019 E. 5.9 mit Hinweis auf BVGE 2011/61 E. 6.10.4 m.w.H.),

dass die Vorinstanz in Ziffer 8 des RRB Nr. 700 vom 2. Juli 2025 den zwischen dem VZK und der CSS Kranken-Versicherung AG und der Arcosana AG pendente lite abgeschlossenen neuen Vertrag betreffend Vergütung von ambulanten ärztlichen Leistungen nach TARMED je nach Spitaleinrichtung rückwirkend ab 1. Januar 2018 bis 31. Dezember 2022 (Kantonsspital Winterthur [vereinbarter und genehmigter TPW in der Höhe von Fr. 0.89]), ab 1. Januar 2023 (Stadtpital Zürich Standorte Triemli und Wald; die

Spitäler Bülach, Uster, Zollikerberg, Affoltern und Männedorf; Schulthess Klinik; Klinik Susenberg; GZO Spital Wetzikon AG; Spital Limmattal; Limmatklinik AG; Adus Medica; See-Spital Horgen; Klinik Lengg AG; Universitäts-Kinderspital Zürich; Universitätsklinik Balgrist; Zürcher RehaZentrum Klinik Wald; Rehaklinik Zollikerberg; Forel Klinik; Uroviva Klinik; MDZ Uster AG [Fr. 0.93]), vom 1. Januar 2018 bis 31. Dezember 2020 (Paracelsus-Spital Richterswil [Fr. 0.89]), vom 1. Januar 2018 bis 31. Dezember 2022 (Rehaklinik Kilchberg [Fr. 0.89; ab 1. Januar bis 31. Dezember 2023 Fr. 0.93]) und ab 1. Januar 2024 (Rehaklinik Limmattal [Fr. 0.93]) genehmigt hat (BVGer-act. 15 Beilage 1 S. 5 und BVGer-act. 16 Beilage 1 S. 5),

dass das vorliegende Beschwerdeverfahren demnach antragsgemäss im einzelrichterlichen Verfahren als gegenstandslos geworden abzuschreiben ist (Art. 23 Abs. 1 lit. a VGG),

dass die Verfahrenskosten in der Regel jener Partei auferlegt werden, deren Verhalten die Gegenstandslosigkeit bewirkt hat (Art. 5 des Reglements vom 21. Februar 2008 über die Kosten und Entschädigungen vor dem Bundesverwaltungsgericht [VGKE; SR 173.320.2]), wobei Vorinstanzen keine Verfahrenskosten auferlegt werden (Art. 63 Abs. 2 VwVG),

dass die Verfahrenskosten gemäss Art. 6 VGKE ganz oder teilweise erlassen werden können, wenn das Rechtsmittel ohne erheblichen Aufwand für das Gericht durch Rückzug oder Vergleich erledigt wird,

dass mit Blick auf das durchgeführte Instruktionsverfahren ohne Behandlung von Sistierungsgesuchen und prozessualen Anträgen trotz des bereits fortgeschrittenen Schriftenwechsels gerade noch nicht von einem erheblichen Aufwand ausgegangen werden kann (zum gegenteiligen Fall mit Behandlung mehrerer Sistierungsgesuche sowie prozessualer Anträge vgl. bspw. Abschreibungsentscheid des BVGer C-7130/2023 vom 30. Januar 2025),

dass aufgrund dieses Umstands die Verfahrenskosten zu erlassen sind,

dass den Beschwerdeführerinnen der geleistete Kostenvorschuss von Fr. 5'000.– zurückzuerstatten ist,

dass bei diesem Verfahrensausgang die Parteikosten wettzuschlagen sind, wobei der Vorinstanz keine Parteientschädigung zuzusprechen ist (Art. 64 Abs. 1 VwVG i.V.m. Art. 7 ff. VGKE; vgl. hierzu auch Abschreibungsentscheid des BVGer C-7130/2023 vom 30. Januar 2025),

dass die Beschwerde in öffentlich-rechtlichen Angelegenheiten an das Bundesgericht gegen Entscheide auf dem Gebiet der Krankenversicherung, die das Bundesverwaltungsgericht gestützt auf Art. 33 Bst. i VGG in Verbindung mit Art. 53 Abs. 1 KVG getroffen hat, gemäss Art. 83 Bst. r BGG unzulässig und das vorliegende Urteil somit endgültig ist (vgl. auch BGE 141 V 361).

**Demnach verfügt das Bundesverwaltungsgericht:**

**1.**

Das Beschwerdeverfahren wird als gegenstandslos geworden abgeschrieben.

**2.**

Es werden keine Verfahrenskosten erhoben. Der von den Beschwerdeführerinnen geleistete Kostenvorschuss von Fr. 5'000.– wird zurückerstattet.

**3.**

Die Parteikosten werden wettgeschlagen.

**4.**

Dieser Entscheid geht an die Beschwerdeführerinnen, den Beschwerdegegner und die Vorinstanz.

Die Einzelrichterin:

Der Gerichtsschreiber:

Viktoria Helfenstein

Roger Stalder

Versand: